

Sächsische Zeitung*

SZ-ONLINE.DE

Kröten zählen

Spät kommen die Amphibien zum Laichen. Dafür genießen sie besonderen Schutz.

13.04.2018

Von Anja Weber

Bild 1 von 4



Seit etwa acht Jahren betreut Matthias Roitzsch im Auftrag des Landschaftspflegeverbandes die Krötenschutzzäune unter anderem im Langburkersdorfer Anbau. Dabei hat er schon so manche Kröte über die Straße getragen.

© Dirk Zschiedrich

Krötenzäune auszuleeren. Die Amphibien sind am frühen Morgen noch langsam. Deshalb lassen sie sich gut von den kleinen Eimerchen in größere verfrachten. Mit diesen geht Matthias Roitzsch an einen der vielen Teiche. Dort werden die Erdkröten, Frösche, Lurche und Molche wieder ausgesetzt. Sie können ablaichen und wandern gleich nach der Laichzeit zurück in die gegenüberliegenden Wiesen und Wälder. Ihr Rückzug müsse nicht mehr geschützt werden. Später seien die Amphibien schneller und meist nachts unterwegs, weiß der Experte. Stundenlang könnte Matthias Roitzsch erzählen.

Er weiß, dass ohne menschliche Hilfe sicherlich einige Arten bald vom Aussterben bedroht wären. So zum Beispiel die Knoblauchkröte. Am Dienstagmorgen konnte er einige dieser Exemplare in den Eimerchen finden. Darüber freut er sich. „Die Krötenart ist im Langburkersdorfer Anbau eher selten. Wenn sie sich vermehren kann, dann haben wir einen guten Job gemacht“, sagt er. Und er findet noch mehr seltene Exemplare. So zum Beispiel eine Rotbauchunke. An diesem Tag wird es die einzige sein.

In der Mehrzahl sind es Erdkröten, denen er über die Straße hilft. Jedes einzelne gerettete Exemplar ist wichtig, denn von etwa 1 000 abgelegten Eiern entwickelt sich nur ein einziges zur erwachsenen Kröte, weiß der Experte. Generell haben sich aus seiner Sicht die Lebensbedingungen der Kröten stark verändert. Der Straßenverkehr, die Art der Bewirtschaftung von Wiesen, Wäldern und Teichen sowie intensive Landwirtschaft mache den Amphibien das Leben schwer. Dabei sind die Frösche, Kröten und Lurche ökologisch sehr wichtig. Sie vertilgen Insekten und ernähren wiederum andere Tiere.

In wenigen Tagen wird Matthias Roitzsch seine Arbeit wieder beenden. Auch in diesem Jahr haben es einige Kröten nicht geschafft, sie liegen als blutiger Matsch auf der Straße. Dass nicht überall Krötenzäune aufgestellt werden können, weiß Matthias Roitzsch. Er weiß aber auch, dass die Anwohner, zumindest die im Langburkersdorfer Anbau, seine Arbeit schätzen. Schließlich verhindert er noch mehr Matsch auf der Straße.

Das war auch ein Grund, weshalb zum Beispiel im Langburkersdorfer Anbau überhaupt Zäune aufgestellt wurden. Er bittet aber auch darum, dass niemand falsch verstandene Hilfe leisten will und die Kröten im Eimer selbst zum Teich trägt. Jede Anlage habe einen Betreuer, der sich darum kümmere. Und er hat auch kein Verständnis dafür, wenn manche Kröteneimer herausgerissen werden.

Sächsische Schweiz. Die warme Frühlingsluft hat die Kröten, Unken, Molche und Frösche aus der Winterruhe geweckt. Viel später als in den vergangenen Jahren. In den langen Wintermonaten ist ihnen jede Liebelei vergangen, doch jetzt kommen sie hervor.

Dass sie sich etwas Zeit gelassen haben, kommt dem Landschaftspflegeverband Sächsische Schweiz-Osterzgebirge ganz gelegen, denn erst kurz vor knapp konnten freiwillige Helfer die grünen Schutzzäune entlang ausgewählter Straßenabschnitte aufbauen. Das sagt Matthias Roitzsch, der im Auftrag des Verbandes die Krötenpopulation überwacht. Speziell für drei Bereiche ist er zuständig: für die Gebiete um die Ochsenteeiche im Langburkersdorfer Anbau, in Rugiswalde sowie an der Straße zwischen Lichtenhain und Ulbersdorf. Der Landschaftspflegeverband unterhält im rechtselbischen Bereich der Sächsischen Schweiz an die 4 000 Meter KrötENZAUN. Auch die Mitarbeiter der Straßenmeisterei Langburkersdorf unterstützen den Krötentransport, unter anderem im Raum Stolpen und Dürrröhrsdorf-Dittersbach, indem sie dort die Zäune aufbauen.

Ein bis zweimal täglich ist Matthias Roitzsch in diesen Tagen unterwegs, um eingegrabene Eimerchen entlang der grünen